

St. Clemens ankert Weihnachten bei dir zuhause



ST. CLEMENS
BÜSUM
Dein Hafen und Anker

Musik und Wort zu Weihnachten 2020 – zuhause

In meiner Kindheit haben wir in der Familie einmal im Jahr gemeinsam gesungen. Nach dem Kirchgang an Heiligabend und vor der Bescherung. Am Klavier im Wohnzimmer, neben dem Weihnachtsbaum, der zu dieser Gelegenheit das erste Mal leuchtete. Und unter dem die Geschenke lagen. Unerträglich für uns Kinder. Aber unerlässlich für meinen Vater, der aus dem vergilbten Album seiner Kindheit spielte, und dem die damals so mühsam einstudierten Stücke noch in den Fingern saßen und zu Weihnachten endlich wieder rausdurften.

Die Vehemenz von „O Tannenbaum“ und den Akkordklang von „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ habe ich heute noch im Ohr. Und jedes Jahr der gleiche Witz: „Jetzt noch das Lied vom Pferd“, wenn er „Es ist ein Ros‘ entsprungen“ aufschlug.

Als mein Vater später einen Unfall hatte, bei dem er sich an den Fingern verletzte, war sein dringlichster Gedanke: „Kann ich wieder Klavier spielen?“ Und ich ahnte, er würde es im Grunde nur zu Weihnachten wollen – wie all die Jahre zuvor. Zum Glück konnte er es wieder.

Viele Lieder von damals sind für mich bis heute die pure Emotion. Ich brauche „O du fröhliche“ für das innere Leuchten, ich liebe „Herbei o ihr Gläubigen“ für die Begeisterung und „Ich steh‘ an deiner Krippen hier“ für die Ehrfurcht vor dem, was ich nie ganz begreife, und dem ich mich trotzdem jedes Jahr wieder nähern möchte.

[Was ist Ihr liebstes Weihnachtslied? Oder sind es mehrere? Stellen Sie es sich an, hören Sie oder singen Sie mit.](#)

Zwischen „Herbei, o ihr Gläubigen“ und „We wish you a merry Christmas“ bewegt sich ein Film, der für mich zu Weihnachten nicht fehlen darf: „Der kleine Lord“. Noch vor wenigen Tagen, am Freitag vor dem 4. Advent habe ich ihn gesehen: Wie jedes Jahr wird die 80er-Jahre-Verfilmung im Ersten ausgestrahlt. Auf dem Sendepfad, der aus meiner Sicht ein bisschen zum Kitsch neigt. Dem „Kleinen Lord“ tut man damit natürlich Unrecht!

Denn nach meinem Dafürhalten ist *nicht nur* die Versöhnungsszene unter dem Weihnachtsbaum in der großen Halle am Schluss des Films der Grund dafür, dass „der kleine Lord“ ein Weihnachtsklassiker geworden ist. Auch nicht nur die leuchtenden Kinderaugen, die zu Weihnachten natürlich nicht fehlen dürfen, und selten so gut in Szene gesetzt wurden, wie in diesem Film.

Vor allem macht für mich die Unbedarftheit des Kleinen Lords diesen Film zum Weihnachts-Muss. Da wird ein Großvater nur deshalb zum guten Menschen, weil sein Enkel denkt, er sei ein guter Mensch. Nur dadurch, dass er ihm nichts Schlechtes zutraut, verändert sich der alte Mann.

„Frohe Weihnachten wünsche ich Ihnen allen, und allen Menschen überall! Frohes, gesegnetes Fest!“, schallt am Ende des Films die Stimme des Jungen durch die große Halle, wo der dreibeinige Hund aus dem ehemals heruntergekommenen Dorf neben dem Schlosshund des Großvaters liegt, und Pächter Higgins, der seine Pacht nicht zahlen konnte, jetzt mit an der Tafel sitzt.

Fast schon biblische Bilder am Ende des Films. Sprüche aus Jesajas Prophetie fallen mir ein: „Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern.“ (Jes 11,6) oder „Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen.“ (Jes 9,3)

„We wish you a merry Christmas“, mit diesen Jubelgesang endet der Film und mit aufeinandergelegten Händen der Versöhnten.

[Zu viel Kitsch? Manchmal ist Kitsch schön. Gerade an Weihnachten. Hören Sie sich ein Weihnachtslied an, dass Sie normalerweise kitschig finden. Vielleicht klingt es heute anders?](#)

Gott wird Mensch. Gott wird Kind. Viel wissen wir nicht über dieses Kind. Die Berichte sind spärlich. Im Grunde kennen wir aus der Bibel nur die Umstände seiner Geburt, wissen von der Flucht der Familie nach Ägypten. Dann klappt eine Lücke bis zum zwölfjährigen Jesus im Tempel als einziges Zeugnis aus der Kindheit.

Aber zweifelsohne: Wer als Kind geboren wird, zwölfjährig war und erwachsen wird, war ein Kind.

Vielleicht hat Gott diesen Weg zu uns Menschen wegen des unbedarften, kindlichen Blicks auf die Welt gewählt. Vielleicht wollte er teilhaben an der Begeisterung und angenehmen Naivität von Kindern, die erstmal das Gute vermuten. Die nicht skeptisch und argwöhnisch sind und so wenig Erfahrungsschatz haben, dass sie selten sagen: „War doch klar, ist doch immer so“, oder „Das klappt nie, hat ja noch nie geklappt.“

„Weihnachten ist das Fest der Kinder“, heißt es oft. Aber vielleicht nicht nur der Kinder, die heute Kinder sind, sondern auch der Kinder, die wir einmal waren. Weil Gott selbst Kind war. Weil Gott die Welt durch Kinderaugen gesehen hat. Und weil der Blick durch Kinderaugen auch für Erwachsene heilsam und gut sein kann.

In diesem Sinne: „Frohe Weihnachten wünsche ich Ihnen allen, und allen Menschen überall! Frohes, gesegnetes Fest!“

[Welche Lieder haben Sie gehört? Welche Lieder verbinden Sie mit Weihnachten heute und/ oder dem Weihnachten Ihrer Kindheit?](#)

[Schreiben Sie uns gerne unter kgbuesum@kirche-dithmarschen.de](mailto:kgbuesum@kirche-dithmarschen.de)